

# „Stimmung war schon besser“

## Göriacher Grundbesitzer fürchten Einschnitte durch Kernzone eines Biosphärenparks

Sehr kritisch stehen die Grundbesitzer in Göriach dem Projekt Biosphärenpark Lungau gegenüber. Bgm. Mag. Reinhard Radebner weist im Gespräch mit dem Bezirksblatt auf die Bedenken hin. Er fordert den intensiven Dialog von Verantwortlichen mit den Grundbesitzern und klare Worte, die Befürchtungen aus dem Weg räumen – vor allem auch seitens des Landes Salzburg.



**Um die Sorgen seiner Gemeindebürger** weiß Bgm. Mag. Reinhard Radebner aus Göriach Bescheid: „Niemand ist gegen einen Biosphärenpark Lungau, aber die Ausweisung der Kernzone gefällt vielen nicht!“

Foto: BB/ privat

**GÖRIACH (rec).** Ein Großteil des Göriacher Gemeindegebietes soll, laut derzeitigen Plänen, als Kernzone eines Biosphärenparks Lungau dienen. Die Grundbesitzer befürchten dadurch zusätzliche naturschutzrechtliche Bürden und Einschränkungen im Bezug auf laufende Jagd-Pachtverträge – Dinge, die für viele Göriacher noch nicht hinreichend geklärt sind.

**BEZIRKSBLATT: Sind die Göriacher gegen einen Biosphärenpark?**

**REINHARD RADEBNER.:** „Nein. Niemand ist dagegen, aber die Ausweisung der Kernzone stößt einigen sauer auf!“

**BB: Wann wurde die Bevölkerung das erste Mal mit dem Thema Biosphärenpark konfrontiert?**

**R. R.:** „Das war am 24. April 2008. Vertreter der Bezirksbauernkammer und des Regionalverbandes informierten die Grundbesitzer.“

**BB: Welche Reaktionen hat diese Veranstaltung hervorgerufen?**

**R. R.:** „Nun, der Großteil des Gemeindegebietes soll, nach aktuellen Plänen, Kernzone sein. Bisher stehen bereits einige Bereiche unter Landschaftsschutz. Vieles gestaltet sich dadurch schwierig, wie zum Beispiel

der Bau von Forstwegen. Die Grundbesitzer fürchteten, dass durch die Kernzone zusätzliche naturschutzrechtliche Richtlinien über ihren Grund und Boden gestülpt werden und dass sie quasi doppelt um Erlaubnis für bestimmte Vorhaben fragen müssten, also nicht mehr tatsächlich Herr über ihren Besitz wären. Die Angst, ‚wer anderer schafft an‘, ist tief verwurzelt.“

**BB: Hat es anschließend weitere Gespräche gegeben?**

**R. R.:** „Ja, am 23. Juli 2008 waren LR Sepp Eisl, Bgm. Wolfgang Eder vom Regionalverband und Vertreter der Bezirksbauernkammer zu Gast.“

**BB: Mit welchen Ergebnissen?**

**R. R.:** „Die gleichen Bedenken hat es auch danach wieder gegeben, aber die Stimmung war damals eindeutig besser, als sie es dieser Tage ist.“

**BB: Inwiefern?**

**R. R.:** „Man hatte damals bereits den richtigen Weg eingeschlagen und das Gespräch mit den Grundbesitzern gesucht. Nur ist es nie zu einem Abschluss und einer definitiven Klärung der Situation gekommen. Mittlerweile hat man diesen Weg verlassen. Nach dem Wechsel im

Regionalverband hat man sich darauf konzentriert, mit dem Thema Biosphärenpark massiv in die Öffentlichkeit zu gehen, ohne weiter den Dialog mit den Grundbesitzern zu suchen. Sie fühlen sich vor den Kopf gestoßen. Für sie ist es nicht nachvollziehbar, warum sie einen Vertrag unterzeichnen sollen, in dem sie keine gleichwertigen Partner sind.“

**BB: Wieso nicht gleichwertig?**

**R. R.:** „Sollte das UNESCO-Prädikat Biosphärenpark, aus welchen Gründen auch immer, wieder verloren gehen, bleibt der Naturschutz aufrecht. In Kärnten ist diese Bestimmung für die Region Nockberge, wenn sie Biosphärenpark wird, auf zwanzig Jahre befristet. Warum soll das nicht auch in Salzburg möglich sein?“

**BB: Welche Bedenken gibt es derzeit noch?**

**R. R.:** „Die Jagd spielt in Göriach eine große wirtschaftliche Rolle. Vor allem bestehende Jagd-Pachtverträge bergen Konfliktpotenzial. Die Pächter müssten dann plötzlich einen Biosphärenpark bejagen und wissen derzeit nicht, was das genau bedeutet. Es braucht ganz klare Bekenntnisse, vor allem von

Seiten des Landes Salzburg, dass die Jagd in keinsten Weise beschnitten werden darf!“

**BB: Sollten die von Ihnen erwähnten Kritikpunkte geklärt sein, steht dem Projekt Biosphärenpark in Göriach dann nichts mehr im Weg?**

**R. R.:** „Es gibt natürlich Grundbesitzer, die eine Chance in diesem Projekt sehen, aber auch welche, die kategorisch dagegen sind, ihre Flächen als Kernzone ausweisen zu lassen, weil sie schlechte Erfahrungen mit dem Naturschutz gemacht haben. Der Naturschutz, sprich die verantwortlichen Beamten auf Landesebene müssen sich bewegen.“

**BB: Sie erwähnten eine Exkursion in das Große Walsertal. Welche Eindrücke konnten gesammelt werden?**

**R. R.:** „Die Bezirksbauernkammer organisierte für die Gemeinde Göriach eine Fahrt in den Biosphärenpark Großes Walsertal. Die Teilnehmer waren fasziniert von dieser Exkursion, alleine schon aufgrund der Lebensumstände in dieser Region. Sie haben Möglichkeiten, die dieses UNESCO-Prädikat bietet sowie Parallelen zum Lungau wahrgenommen, aber auch festgestellt, dass die Bevölkerung nicht nur positiv gegenüber dem Biosphärenpark eingestellt ist. Vor allem aber war zu erkennen, welche Bedeutung das Management hat, mit dem das Ganze steht und fällt!“